

Rosina Sonnenschmidt

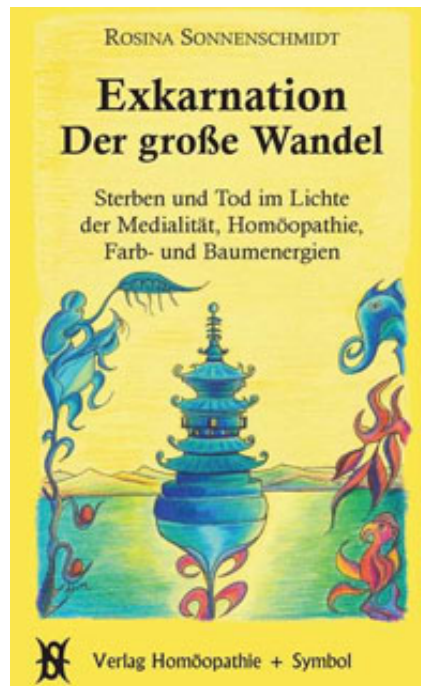
Exkarnation - Der große Wandel

Leseprobe

[Exkarnation - Der große Wandel](#)

von [Rosina Sonnenschmidt](#)

Herausgeber: Homöopathie&Symbol Verlag



<http://www.unimedica.de/b681>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung, vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Der Sterbeprozess gemäß dem Bardo Thödol

Das Sterben ist ja kein Ereignis, das auf einen Zeitpunkt beschränkt wäre, sondern ein Prozess, der sich oft lange hinzieht. Mancherlei Vorzeichen kündigen das Herannahen des Todes an. Im Text des Bardo Thödol wird dies durch die Auflösung des Körpers in seine Grundbestandteile bzw. Elemente verdeutlicht. Allgemein kann man sagen, dass folgende Zeichen den nahen Tod bedeuten: Der Mensch empfindet seinen Körper schwerer als sonst; Nase und Mund fühlen sich trocken an; die Lebenswärme weicht aus dem Körper; der Geist verdunkelt sich immer mehr, bis er in Ohnmacht versinkt. Ist die Lebenswärme zurückgewichen, dann steigt dem Geist ein dämmeriges, weißliches Licht auf, das in etwa dem Himmel zu Beginn der Morgendämmerung vergleichbar ist, ehe noch die Sonne den Rand des Horizontes berührt hat. Dieses grauweiße Licht geht über in ein rötliches, das dem Himmel zur Zeit des Sonnenaufgangs gleicht. Danach umhüllt Dunkelheit den Geist und er versinkt in Ohnmacht. Der Bardo Thödol nennt diesen Zustand, da man dieses wahrnimmt, »die Zeit, da der äußere Atem versiegt und der innere Odem noch nicht unterbrochen ist.« Wacht der Geist des nunmehr Verstorbenen aus dieser Ohnmacht auf, dann erblickt er das hellstrahlende Urlicht, das in seiner gleißenden Transparenz dem blanken Himmel vergleichbar ist. Erkennt er dieses Urlicht, dann ist der Tote befreit. Erkennt er es jedoch nicht, dann tritt er in den Zwischenzustand ein.

Liegt ein Mensch im Sterben, dann ist es sehr wichtig, dass er sich seine guten Taten ins Gedächtnis ruft, dass er voll Vertrauen in die Sinnhaftigkeit seines Lebens zuversichtlich dem Tod entgegenguckt. Dann zeigt sein Gesicht ein friedvolles Lächeln, sein Körper ruht entspannt auf seinem Lager. Aus diesem Grund vermeiden die Tibeter jedes Weinen oder Jammern im Zimmer des Sterbenden. Die nächsten Verwandten bleiben daher dem Sterbelager oft fern, denn sie können Zeichen der Trauer und des Schmerzes nicht unterdrücken und würden dem Sterbenden den Gang in die andere Welt erschweren.

Ein Zeichen für den guten Tod ist, dass die Körperwärme zuerst aus den Beinen weicht und sich in die Herzgegend zurückzieht. Das

48

Gegenteil vom friedvollen Tod ist der unglückselige Tod: Der Sterbende schreit, bäumt sich auf, sucht mit seinen Händen in der Luft nach einem Halt und fällt verkrampft zurück. Beim schlechten Tod zieht sich die Körperwärme aus dem Kopf und dem Oberkörper zurück und bleibt in der Herzgegend.

(aus Eva Dargyay: Das Tibetische Buch der Toten)

Diese treffliche Beschreibung des Sterbevorgangs verlangt dennoch für die meisten von uns eine nähere Erklärung:

- grauweißes Licht
- rötliches Licht
- Ohnmacht
- hellstrahlendes Licht = Urlicht
- Erkenntnis, Zwischenzustand

Die Voraussetzung um das grauweiße und rötliche Licht zu verstehen ist die Kenntnis der verschiedenen Energiekörper des Menschen, die sich im Sterbeprozess vom physischen Leib lösen.

Hierbei ist der sogenannte Ätherleib von größter Bedeutung, da er die physische Energie sichtbar macht.

Der Ätherkörper ist als ein mit Feuer durchdrungenes Netz oder als ein von goldenem Licht beseeltes Gewebe beschrieben worden. In der Bibel wird von ihm als von der »goldenen Schale« gesprochen. Durch den Ätherkörper strömen alle Energien, deren Ziel die physische Form ist und da alles Leben in diese Energieform eingebunden ist, sind wir damit auch mit allen Wesen verbunden. Durch ihn können wir Kontakt zu anderen Wesen herstellen, was vor allem für eine mediale Entwicklung ein bedeutender Punkt ist... Der Ätherkörper durchdringt den gesamten physischen Organismus, dessen Grundlage er bildet und ragt über die physische Form hinaus, die er wie eine Aura umgibt. Je nach geistiger Entwicklung ist seine Ausdehnung über die Körperhülle hinaus verschieden weit...

Wie ein Netzwerk durchzieht er jeden Teil des physischen Körpers und ist ganz speziell mit dem Nervensystem verbunden, das

von seinem ätherischen Gegenstück ernährt, überwacht und mit Energie erfüllt wird. Dieses Gegenstück des Nervensystems besteht aus Millionen von winzigen Energielinien, die die Qualität »Energie« mit sich führen, die wiederum dem Bewusstsein der betreffenden Person entspricht...

Die Aufgabe des Ätherkörpers besteht in der Übertragung solarer Lebensenergie und in der Übertragung von Informationen aus den anderen Körperhüllen an die physische. Unter gewöhnlichen Umständen ist der Ätherkörper sehr eng mit dem physischen Körper verbunden. Im physischen Tod oder durch Unfall, Anästhesie oder auch Hypnose löst sich der Ätherkörper. Daraus resultieren die Erlebnisse von Patienten bei Operationen, die sich während der Narkose über dem Operationstisch schwebend erlebten. Ein Medium (medial begabter Mensch) lernt durch sein Training ganz bewusst den Ätherkörper loszulösen.

(aus Harald Knauss: Die Energiekörper des Menschen)

Reanimierte Menschen berichten vom Erlebnis eines Tunnels, durch den sie hindurch müssen. Dieser Tunnel steht für den Prozess, bei dem sich der Ätherleib aus dem physischen Leib herauslöst und sich in dieser Phase Physis und Äther sozusagen wie Gummi dehnen. Das Bewusstsein des Sterbenden sitzt nunmehr nicht mehr in der Physis, sondern im Ätherleib und nimmt sich selbst als grauweißes oder gelbliches Licht wahr.

Die drei Stufen grauweißes Licht, rötliches Licht und hellweißes Licht entsprechen dem Bild einer Geburt oder einer Tagwerdung. Gesche Dargyay beschreibt es treffend als erstes fahles Licht vor Sonnenaufgang, rötlicher Schimmer des Morgenrots und das taghelle Licht.

Die Phase des rötlichen Lichts ist nichts anderes als der fortgeschrittene Prozess der Ablösung des Ätherleibs von der Physis.

Aus dem Zitat von Harald Knauss wird klar, dass der Ätherkörper Lichteigenschaft besitzt und ständig in und um den physischen Körper in Bewegung ist. Er ist strahlende Energie. Jeder Körper eines Lebewesens hat eine physische Aura. Wird zum Beispiel ein grünes Blatt von einem Zweig

gezapft, so beginnt der Ätherkörper des Blattes in dem Maße zu strahlen wie seine physische Versorgung erlischt und damit das Welken beschleunigt wird. Buchenblätter verstrahlen sich im Sterbeprozess schneller als Eichenblätter, Holunderblätter schneller als Weidenblätter. Im großen Maßstab sehen wir es alljährlich im Herbst, wenn die Laubbäume, kurz bevor sie ihre vertrockneten Blätter abwerfen, noch einmal in verschwenderischer Farbenpracht erstrahlen. Das letzte Aufblühen vor dem Tode gehört zum Sterbeprozess. Durch wellenartige Energien (Wehen) werden wir in die physische Welt geboren und durch ebensolche Wellen werden wir in die körperlose Welt geboren. Das eine nennen wir Geburt, das andere Sterben und Tod. Der Sterbeprozess gilt in seinen wehenartigen Phasen für jedes Lebewesen, also auch für uns Menschen. Im Sterben können wir das Verstrahlen von Materie erleben. Der Sterbende erlebt dies bewusst durch das Licht, in das er eingeht. Ihn dazu zu ermuntern, ihn darin zu begleiten, gehört zu den Sternstunden des eigenen Lebens.

Aus dieser Sicht wird leichter verständlich, welche Anstrengung es für den Sterbenden bedeutet, alle im und um den Körper fließende Ätherenergie zu konzentrieren und schließlich abzulösen. Die Physis hat eine recht langsame Schwingung. Schwingt bei einem Sterbenden der Ätherleib langsam, weil sein Bewusstsein nicht gelernt hat, höhere Schwingungen zu erzeugen, dann muss es uns nicht wundern, warum ein solcher Mensch es schwer hat zu sterben. Ein leichter Tod trotz Krankheit weist immer darauf hin, dass der Ätherleib eine höhere Frequenz als der Körper hat und somit die Trennung leichter vonstatten geht.

Kommen wir zur Phase der Ohnmacht, die Gesche Dargyay beschreibt. Dies ist der Moment, in dem die Ablösung des Ätherleibs vollzogen ist. Zeit seines Lebens war der Mensch die nahtlose Zusammenarbeit zwischen Ätherleib (Nervensystem, Drüsenfunktion) und dem physischen Äquivalent gewöhnt. Plötzlich fehlt der Körper, die Wahrneh-

mung kann für einen Moment nicht mehr im Yin-Yang-Zusammenspiel stattfinden, sondern »nur« noch mit den Yang-Kräften. Das Bewusstsein braucht gewissermaßen einen Moment der Neuorientierung.

Die erste Wandlungsphase - »Die Elemente geraten in Bewegung«

Die erste Wandlungsphase ist so zu verstehen, dass die Waage zwischen Leben und Tod zu schwingen beginnt und dass alle Elemente in Bewegung geraten. Energetisch zeigt sich das in längeren Alphazuständen auch tagsüber und in einer ersten, sanften Lockerung zwischen materiellem Leib und Ätherkörper. Die Farbe Gelb steht für das Element Erde. Oft verstehen wir als Sterbebegleiter erst im Nachhinein die ersten Anzeichen des Sterbeprozesses, die unabhängig davon sind, ob jemand schwer krank ist oder sehr alt. Sobald die Erdung nachlässt, der Mensch mehr liegt als steht oder sitzt, wird die Traumwelt angeregt und das Erdelement schwächer. Auf der Pyramide sehen wir, dass die physische Existenz (Gelb = Erde) im Vergleich zur energetischen Entsprechung noch dominant ist. Dennoch tauchen in dieser Phase schon erste psychische und mentale Zustände auf, die für den Patienten ungewohnt sind und ihn durchaus verwirren können. In der ersten Wandlungsphase geht jeder ein und aus, der schwerkrank ist. So wie wir mit jedem Atemzug, mit jedem Schlaf und Traum, das Sterben ein Leben lang »üben«, so »übt« auch der Kranke, vielleicht sogar bewusst mit dem Gedanken: »Wie wäre es, wenn ich jetzt ginge?« Je mehr wir in unserer Ganzheitsmedizin als Therapeut das Sterben als Möglichkeit einräumen, um so besser kann sich ein Kranker entscheiden, ob er/sie wirklich das Leben annehmen und gesund werden will.

Scheinbare Therapieresistenz, Regulationsstarre, Autismus, Wachkoma, die ersten Stufen von Demenzkrankheiten sind Zustände der ersten Wandlungsphase. Durch die mediale Balance (Kommunikation über eine Mediumperson) wissen wir inzwischen, dass dies stimmt, denn die meisten Patienten fühlen sich in dem seltsamen Schwebestand zwischen Leben und Sterben recht wohl. Sie werden rundum versorgt und müssen keine Verantwortung für ihren Lebensprozess tragen.

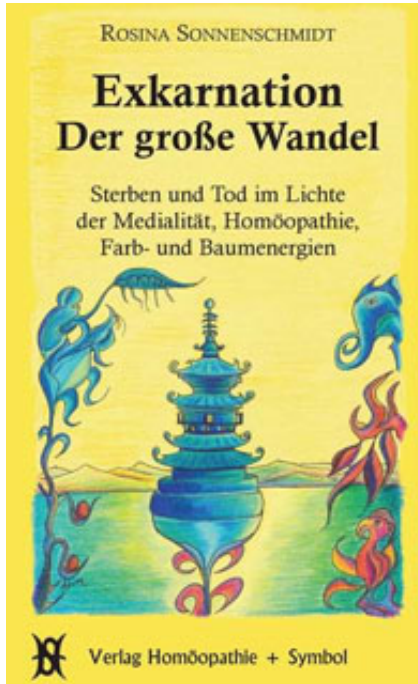
Die erste Wandlungsphase macht leichter, trotz aller Beschwerden. Das Bewusstsein driftet, wie ein Pendel, immer wieder zwischen beiden Möglichkeiten hin und her. Erkennt der Betreuer und Therapeut das, so fühlt sich der Kranke verstanden und dass dies eine enorme Erleichterung bedeutet, habe ich in sehr vielen Sterbeprozessen als Begleiterin erleben dürfen.

Sterben hat mit Loslassen zu tun und macht die Menschen in gewissem Sinne gleich. Solange wir noch auf der Lebensseite verweilen, dünkt es uns, Persönlichkeiten, die sich für spirituelle Dinge interessieren, könnten leichter loslassen. Das ist aber nur eine Vorstellung von uns Beobachtern. Die erste Wandlungsphase lehrt oft das Gegenteil, denn in ihr herrschen andere Gesetze: die der exkarnierenden Geburt. Es kommt nur darauf an, wie ein Mensch auf die Zeichen reagiert, ob mit Angst und krampfhaftem Festhalten am Lebensfaden oder mit Nachgiebigkeit und Gelassenheit. Ich habe alle Varianten bei Mensch und Tier beobachten können und kann keine Regel aufstellen. Eindeutigkeit habe ich nur in einem Punkt erlebt: In der veränderten Wahrnehmung und der enormen Wichtigkeit, dass wir als Begleiter und Therapeuten diese Wahrnehmungen nicht als geistige Verwirrung, sondern als erste Zeichen der Exkarnation verstehen - wohl wissend, dass der Kranke noch ins Leben zurückkehren kann.

Hilfen in der ersten Wandlungsphase

Arsenicum album - Eschenbaum - Orangelicht

Auch wenn es für den Therapeuten ungewöhnlich klingt, aber die zentrale Hilfe in dieser Anfangsphase ist die Öffnung des Therapeuten für die Möglichkeit, dass der Patient den Sterbeprozess wählt. Indem sozusagen zwei Türen aufgehen, kann sich der Patient entscheiden. Wie die Erfahrung lehrt, kehren die meisten Schwerverkranken ja auch tatsächlich aus dieser ersten Berührung mit der exkarnierenden Kraft zurück ins Leben.



Rosina Sonnenschmidt

[Exkarnation - Der große Wandel](#)

Sterben und Tod im Lichte der Medialität,
Homöopathie, Farb- und Baumenergien

268 Seiten, geb.
erschienen 2012



bestellen

Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de